

Auf gut Schwäbisch

Täglich neu: Landestypisches für
Einheimische und Reischmecke

Mo	Dialekt
Di	Essen und Trinken
Mi	Menschen
Do	Geschichte
Fr	Erleben
Sa	Wissen

Warten auf den
Gaisburger Marsch

Ein Beitrag aus der umfangreichen Leserpost: „Mein Name ist Elfriede Gauert. Mein Mann und ich sind in den 70er Jahren von Dortmund ins Schwabenlände gekommen. Grund war eine Versetzung meines Mannes Norbert von der Daimler AG Dortmund in die Zentrale nach Stuttgart. Ich würde uns als typische Reingeschmecke bezeichnen. Ihr Artikel ‚Der Häfelesugger‘ brachte mich auf die Idee, unsere erste Berührung mit der schwäbischen Sprache niederzuschreiben: Unser Umzug nach Nürtingen-Roßdorf fiel mit der Eröffnung des ‚Top-Kaufs‘ zusammen. In der Mittagspause gingen mein Mann und ich dorthin, um etwas zu essen und uns das Zeltspektakel anzusehen bzw. -hören. Rechts neben dem Musikpodium stand auf einer schwarzen Tafel ‚Gaisburger Marsch‘. Uns war dieses Musikstück vollkommen unbekannt, obwohl mein Mann ein Marschliebhaber ist. Also warteten wir darauf, dass die Nürtinger Kapelle eben diesen Marsch spielt, aber er kam einfach nicht.“

Uns gegenüber saß eine ältere Schwäbin vor einem gut riechenden Eintopf. Auf meine Frage, was sie denn da esse, antwortete sie auf Schwäbisch. Wir verstanden kein Wort. Also wiederholte ich die Frage. Sie zeigte auf die Tafel und sagte klar und deutlich: ‚Gaisburger Marsch.‘ Wir haben selten so dumm ausgesehen und danach herzlich gelacht.“

Spannende Biografien und Lebensgeschichten aus Schwaben. Wen kennen Sie? Schreiben Sie uns: Zentralredaktion, Postfach 10 44 52, 70039 Stuttgart, Stichwort: Schwäbisch, Fax: 07 11 / 72 05 - 73 09; land@stn.zgs.de

www.auf-gut-schwaebisch.de

Landesszene

Die freundlichsten Lehrer

Markus Sperl von der Europäischen Schule Karlsruhe, **Blanka Mandel** von der Quellengrundschole in Marbach-Rielinghausen und **Beate Beyer** von der Elise-von-König-Schule aus Stuttgart sind von der Gemeinde Döbel zu den freundlichsten Lehrern von Baden-Württemberg gekürt worden. Bürgermeister Wolfgang Krieg verlegte die Preisverleihung kurzfristig in den Europa-Park in Rust, weil dort zur gleichen Zeit die Science Days stattfanden. Die Lehrer und Schüler der Europäischen Schule konnten sich gleich als Wissenschaftler und Techniker erproben.

Die besten Winzer

Die Winzer des Winzerkellers Hex vom Dasenstein in Kappelrodeck und die Lauffener Weingärtner sind die besten Weinzeuger Baden-Württembergs. Bei der Bundesweinprämierung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft am Dienstag in Heilbronn kam der Winzerkeller in der Rangliste Top 100 hinter den siegreichen Brüdern Uwe und Harald Ziegler vom Weingut August Ziegler in Maikammer bei Neustadt (Pfalz) auf den zweiten Platz. Die Lauffener Weingärtner rangieren als beste Württemberger an achter Stelle. (maw/lsw)

Bande stiehlt
Feuerwehrauto

NEURIED (lsw). Mit einem gestohlenen Feuerwehrauto, mit Blaulicht und Martinshorn sind sechs Jugendliche eine ganze Nacht lang durch Neuried im Ortenaukreis gekurvt – jetzt kam ihnen die Polizei auf die Spur.

Die Jugendlichen sollen Ende September nicht nur den Einsatzbus der Feuerwehr für ihre nächtliche Spritztour gestohlen haben, ihnen wird auch eine ganze Serie weiterer Einbrüche vorgeworfen. Insgesamt soll die Bande 17-mal zugeschlagen haben, teilten Polizei und Staatsanwaltschaft am Dienstag mit. Der Schaden wird auf rund 100 000 Euro beziffert.

Bei ihrer Tour mit dem rund 60 000 Euro teuren Feuerwehrauto hatte keiner der sechs Jugendlichen einen Führerschein. Das Fahrzeug war einen Tag nach dem Diebstahl fast unbeschädigt gefunden worden. Zwei ebenfalls gestohlene Wagen und acht Motorroller schlachtete die Jugendbande aus oder versenkte sie im Wasser.



Herbst auf dem Land

Schafe weiden bei der Berghäuser Kapelle nahe Freiburg. Zum Ausklang des Oktobers ist für

den Südwesten ruhiges Herbstwetter vorhergesagt. Dabei war der Monat eher zu nass, wie der

Deutsche Wetterdienst in seiner vorläufigen Oktoberbilanz mitteilte. Mit 30,9 Grad gab es am

7. Oktober im badischen Müllheim einen neuen Top-Wert für den Monat. Foto: AP

Gericht zitiert Friedl nach Stuttgart

Prozess um umstrittene Abfindung für Ex-Chirurgen am 16. Dezember – Grüne warnen Land vor weiterem Vergleich

Der Fall Friedl ist Aufreger und Politikum zugleich. In sieben Wochen wird die Justiz ein erstes Urteil fällen – auch darüber, ob sich das Wissenschaftsministerium im Streit mit dem früheren Freiburger Chirurgen korrekt verhalten hat.

VON RAINER WEHAUS

STUTTGART. Der mit Spannung erwartete Zivilprozess, bei dem der sogenannte Skandalchirurg Hans-Peter Friedl vom Land Baden-Württemberg im Wege einer Amtshaftungsklage eine Millionenabfindung einklagen will, ist auf 16. Dezember terminiert. Dies sagte ein Sprecher des Stuttgarter Landgerichts unserer Zeitung.

Die 15. Zivilkammer des Landgerichts will an diesem Tag entscheiden, ob Friedl, der im Jahr 2003 aufgrund mehrerer Kunstfehler vom Landgericht Freiburg wegen Körperverletzung verurteilt worden war, doch Anspruch auf eine Abfindung in Höhe von zwei Millionen Euro hat. Das Ministerium und die Uniklinik Freiburg hatten dies Friedl zunächst Ende Februar zugestimmt, den Vergleich aber nach massiver öffentlicher Kritik und aufgrund eines neuen Gerichtsurteils im Mai wieder aufgekündigt.

Laut dem Sprecher des Landgerichts verlangt Friedl nun außer der Abfindung vom Land, das durch die Stuttgarter Kanzlei

Dolde und Partner vertreten wird, auch noch die Zahlung von Anwaltskosten in Höhe von 10 000, die ihm durch die Aufkündigung des Vergleichs entstanden seien. Die Zivilkammer habe das persönliche Erscheinen des Klägers angeordnet, so der Sprecher. Ob Friedl, der seit Jahren in Kanada leben soll, auch tatsächlich vor Gericht erscheinen wird, ist allerdings unklar. Sollte er nur seinen Anwalt zur Verhandlung schicken, könnte ihm theoretisch ein Ordnungsgeld auferlegt werden. Beim Urteil selbst dürfen sich die Richter von dem Vorgang allerdings nicht beeinflussen lassen.

Dass das Gericht das Erscheinen des Klägers angeordnet hat und die Verhandlung laut Gerichtssprecher höchstens zwei Stunden dauern soll, könnte auf einen Vergleich hindeuten. Die Freiburger Landtagsabgeordnete Edith Sitzmann (Grüne) warnt das Wissenschaftsministerium allerdings vor einem weiteren Kompromiss. „Das Land hat gegen Friedl so viele Trümpfe in der Hand“, sagte sie unserer Zeitung. „Nun muss es die Sache auch mal durchfechten.“

Durchfechten hieße, dass der Streit womöglich über das Oberlandesgericht (OLG) Stuttgart bis hin zum Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe geht. Theoretisch könnte Friedl sogar im Fall einer juristischen Niederlage noch eine Beschwerde

beim Bundesverfassungsgericht einreichen. Friedl war von 1997 bis zu seiner Suspendierung im Jahr 2000 Leiter der Unfallchirurgie der Universitätsklinik Freiburg. Ein jahrelanges Disziplinarverfahren gegen den Beamten, der weiterhin seine vollen Bezüge erhielt, endete im ersten Anlauf ergebnislos. Das Land schloss daraufhin im Februar dieses Jahres mit dem Mediziner einen Vergleich, um ihn zum Ausscheiden aus dem öffentlichen Dienst zu bewegen und ihm



„Das Land hat so viele Trümpfe in der Hand. Nun muss es die Sache auch mal durchfechten.“

Edith Sitzmann
Grünen-Landtagsabgeordnete

dabei seine angeblichen finanziellen Restansprüche abzukaufen. Dies stieß auf heftige Kritik. Aufgrund einer Strafanzeige von über 180 Rechtsanwälten leitete die Freiburger Staatsanwaltschaft im März Ermittlungen wegen Untreue ein, zunächst gegen unbekannt. Inzwischen, so der Sprecher der Staatsanwaltschaft, werde konkret gegen einzelne Beschuldigte ermittelt.

Nach Informationen unserer Zeitung richten sich die Ermittlungen gegen jene drei Personen, die den Vergleich mit Friedl unter-

zeichnet haben: den Ärztlichen Direktor und Vorstandsvorsitzenden der Uniklinik, Professor Wolfgang Holzgreve, den kaufmännischen Direktor der Uniklinik, Dr. Frank Wertheimer, sowie den zuständigen Abteilungsleiter im Wissenschaftsministerium, Christoph Keller.

Strafrechtsexperten gehen bislang nicht davon aus, dass die Ermittlungen in eine Bestrafung münden. Dazu sei Vorsatz nötig, heißt es. Soll heißen: Die Unterzeichner des Vergleichs hätten vorher wissen müssen, dass es eine deutlich billigere Lösung fürs Land gibt, um Friedl loszuwerden. Belege dafür gibt es offenbar bislang nicht, allerdings einige Ungereimtheiten. Laut der Grünen-Abgeordneten Sitzmann geht zum Beispiel aus einer neuen Antwort der Regierung hervor, dass Ministerium und Uniklinik bereits vor der Unterzeichnung des Vergleichs davon ausgingen, dass Friedl ins Ausland verzogen ist, ohne sich ordentlich abzumelden. Dann aber hätte man ihn laut Sitzmann auch ohne Vergleich aus dem Beamtenverhältnis entlassen können.

Dieses Beispiel, so Sitzmann, zeige einmal mehr, dass sich Wissenschaftsminister Peter Frankenberg (CDU) „immer wieder von den Rechtsvertretern von Herrn Friedl hat vor den Karren spannen lassen“. Die SPD hatte – wegen des Falls Friedl und anderer Vorgänge – im Juli sogar die Entlassung Frankenberg beantragt, dafür aber im Landtag keine Mehrheit bekommen.

Selbstlos,
aber nicht hilflos

Stephan Heidelbeer liefert Tausende Rollstühle nach Afrika

VON SUSANNE REHM

HEIDELBERG. Estevan aus Heidelberg hat Muskelschwund. Er kann sich selbst kaum bewegen und ist 24 Stunden am Tag auf Hilfe angewiesen. Trotzdem – oder gerade deshalb – hat er die Hilfsorganisation Rollis für Afrika gegründet. „Den Behinderten dort“, sagt der 27-Jährige, „geht es noch viel schlechter als mir.“ 4000 Hilfsgüter wurden seit 2003 in den Senegal geschafft und von den Vereinsmitgliedern übergeben.

Estevan Toubape nennen ihn die Senegalesen. „Stephan, der weiße Mann“, heißt eigentlich Stephan Heidelbeer. Als er drei Jahre alt war, wurde bei ihm die Krankheit Spinale Muskelatrophie festgestellt. Man prophezeite ihm, den 15. Geburtstag nicht zu erleben. 91 Prozent seiner Muskeln sind inzwischen tatsächlich „abgestorben“. „Ich habe Glück, es hat die richtigen erwischt“, sagt er und grinst breit. Die Hände kann er noch bewegen, ein bisschen mit den Füßen wackeln. Vor allem aber funktionieren Lungen-, Herz-, Gesichtsmuskulatur. Er kann selbst atmen, sprechen, mit der rechten Hand den Elektrorollstuhl bedienen.

Estevan denkt viel nach. Vor sechs Jahren debattierte er mit seinem Freund Pablo Charlemonie über die Ungerechtigkeit in der Welt und darüber, wie schlecht es Behinderten auf dem Schwarzen Kontinent geht. Wie sie am Rand der Gesellschaft leben, oft unter menschenunwürdigen Bedingungen. Dass sie sich auf allen vieren über den Boden schleppen müssen, weil ein Rollstuhl unbezahlbar ist. „Pablo war zu dem Zeitpunkt schon mal in Senegal, der kannte sich aus“, erzählt Estevan. Die beiden Freunde beschlossen, etwas zu tun. Sie gründeten einen Verein. „Ich bin schließlich Fachmann für Behinderungen“, sagt der 27-Jährige. Inzwischen hat Rollis für Afrika über 100 Mitglieder; zwanzig sind aktiv dabei, Freunde von Estevan, Studenten, Handwerker, Kranken-

schwwestern, Physiotherapeuten und Pflegefachkräfte. Sie sammeln ausrangierte Rollstühle, Gehhilfen, Krücken und Rollatoren, die in Deutschland weggeworfen und verschrottet worden wären. Um die Hilfe dorthin zu bringen, wo sie gebraucht wird, arbeitet Rollis für Afrika mit einer örtlichen Behindertenorganisation in Dakar zusammen.

Einmal im Jahr wird ein Container voll mit Hilfsgütern verschifft. Die Vereinsmitglieder reisen selbst mit, um sich um die Verteilung vor Ort zu kümmern – ehrenamtlich und auf eigene Kosten. Sie schauen selbst, wo was gebraucht wird. Sie besuchen die Beschenkten ein zweites Mal, um zu überprüfen, ob die Geräte wirklich genutzt haben und noch funktionieren. Manchmal helfen sie auch nur mit einem guten Rat und zeigen, wie physiotherapeutische Übungen gemacht werden. Denn viele Behinderungen im Senegal sind die Folge von Kinderlähmung. Manche Betroffenen haben „nur“ verkürzte Sehnen und müssten gar nicht im Rollstuhl sitzen. In Deutschland wären solche Fälle undenkbar. Hier gibt es Impfungen, Therapie, Rehabilitation.

Estevan kann nicht mit anpacken, wenn die Rollstühle verteilt werden. Aber er kann organisieren, mit potenziellen Spendern telefonieren, und vor allem kann er anfeuern. „Estevan ist der Motivator der Truppe. Ohne ihn würde es nicht funktionieren“, sagt der Regisseur Markus Henssler, der den Heidelberger ein Jahr lang begleitete und einen Dokumentarfilm über ihn und seine Freunde gedreht hat. Der Film ist heute um 22.30 Uhr im SWR-Fernsehen zu sehen.

www.rollis-fuer-afrika.de

VON FRANK KRAUSE
AUS ROSENFELD

ROSENFELD. Ministerpräsident Günther Oettinger (CDU) rechnet damit, dass die geplanten Steuerentlastungen der neuen schwarz-gelben Bundesregierung ein weiteres Loch in den Landeshaushalt reißen. „Wir gehen von einem nennenswerten dreistelligen Millionenbetrag an Mindereinnahmen in den Jahren 2010 und 2011 aus“, sagte Oettinger am Dienstag im Anschluss an die auswärtige Sitzung der CDU-FDP-Landesregierung in der Sternwarte Rosenfeld (Zollernalbkreis). Der genaue Betrag stehe noch nicht fest, so Oettinger. Nach Schätzungen von Finanzminister Willi Stächele (CDU) wird das Defizit für Baden-Württemberg bei rund 1,7 Milliarden Euro liegen. Er fürchte, dass die Beschlüsse der Merkel-Regierung „für Land und Gemeinden eine neue zusätzliche Verschuldungsspirale auslösen“.

Schon jetzt droht dem Land ein Doppelhaushalt mit einer neuen Rekordverschuldung von bis zu sechs Milliarden Euro. Finanzminister Willi Stächele hatte zuletzt in den sogenannten Chefgesprächen mit seinen Kabinettskollegen von CDU und FDP nach Sparmöglichkeiten gesucht. Vom anvisierten Ziel, in dem Doppeltat insgesamt 1,2 Milliarden Euro einzusparen, ist Stächele aber noch weit entfernt. Ende vergangener Woche waren nur rund 700 Millionen Euro zusammengekommen.

Oettinger hatte in den vergangenen Wochen wiederholt vor allzu hohen Steuererleichterungen gewarnt. Eine Erhöhung des Kindergelds und der Freibeträge sei „zwar wünschenswert“, hatte der scheidende Regierungschef betont, mit den Beschlüssen aus Berlin dürften die Landeshaushalte aber nicht allzu stark belastet werden. Oettinger hatte deshalb mit einem Nein im Bundesrat zu den Steuererleichte-

rungen gedroht. Schwarz-Gelb plant ab 2011 Entlastungen von 24 Milliarden Euro pro Jahr. Im Grundsatz begrüßte Oettinger am Dienstag die Beschlüsse. „Alles, was der Wirtschaftsförderung und der Arbeitsplatzsicherung dient, scheint mir geboten zu sein.“

Vor allem im Bereich der Einkommen- und Lohnsteuer, aber auch bei der Körperschaftsteuer und der Erbschaftsteuer gebe es Korrekturbedarf. Wie sich Baden-Württemberg im Bundesrat verhalten wird, ist noch unklar. „Wir entscheiden das immer unmittelbar vor einer Bundesratssitzung und im Verbund mit anderen Ländern.“ Hingegen verteidigte Vize-Ministerpräsident und Justizminister Ulrich Goll (FDP) die Beschlüsse der neuen Bundesregierung ohne Wenn und Aber. „Da sind mit Augenmaß bestimmte Akzente gesetzt worden“, sagte Goll nach der Kabinettsitzung in Rosenfeld. Die Haushalte würden dadurch „nicht eingerissen“. Goll wies darauf hin, dass sich Baden-Württemberg im Fall der Uneinigkeit von CDU und FDP gemäß des Koalitionsvertrags enthalten müsse.

Saarlands Regierungschef
Peter Müller warnt vor einer
Überforderung der Länder

Nach der Kritik von Baden-Württemberg drohen Bundesländer wie Bremen und Berlin inzwischen mit Verfassungsklagen gegen die Steuergesetze. Eine Mehrheit im Bundesrat, der die Steuererleichterungen der Bundesregierung genehmigen müsste, ist damit keineswegs sicher. Auch der saarländische Ministerpräsident Peter Müller warnte am Dienstag vor einer finanziellen Überforderung der Länder. Die Frage sei, ob die Länder die vereinbarte Schuldenbremse dann noch einhalten könnten.